

Rezension zu:

P.-M. Riehm, Das Ziel ist der Mensch/ Gedanken zur Musik und zur Musikpädagogik

Mit dem kleinen Band ‚Das Ziel ist der Mensch‘, der eine Reihe zuvor vereinzelt erschienener Schriften Peter-Michael Riehms zusammenfasst, trägt der Verlag *edition zwischentöne* dem aktuell und weithin sich äußernden Bedürfnis nach Gedenken an das geistige Vermächtnis des im Januar 2007 überraschend verstorbenen Autors Rechnung.

Zu den vielfachen Konzerten und Gedenkveranstaltungen des vergangenen und laufenden Jahres, die mit eindrucksvoller Intensität seine außergewöhnliche Persönlichkeit Klang und Bild werden ließen, gesellt sich in diesem Bändchen ein Konzentrat seiner musikanthropologischen Anschauung, stets Brückenschlag zwischen Musik und Mensch, historisch Gewordenem und Werdendem, Immanenz und Transzendenz – ein Vademecum für jeden, den die Ahnung der Tiefendimension der *Wirklichkeit der Musik und des Menschen* einmal berührt hat.

In entschiedener Absage an jeden oberflächlichen Unterhaltungsanspruch an das Musikalische entwirft P.-M.Riehm in seinen Essays ‚Musikunterricht aus lebendiger Menschenkunde‘ (1989), ‚Über die Ungleichzeitigkeit des Gleichzeitigen‘ (1992) und ‚Was ist Musik?‘ (2004) ein Anschauungs- und Erkenntnispanorama, das sich existentiell und mit zuweilen radikaler Neuorientierung offenen Fragen nach einem zeitgemäßen Musikverständnis und einer entsprechenden Musikpädagogik widmet.

„...das Rätsel Geschichte und das Rätsel des Menschen im schöpferischen Prozess als Zusammengehöriges immer wieder neu enträtseln zu müssen...“ (S.62) beschreibt im Kern den Anspruch Riehm’scher Musik- und Menschenbetrachtung und gleichermaßen das Motiv seiner eigenen jahrzehntelangen, unermüdlichen und stets idealistischen Erkenntnis- und Unterrichtstätigkeit. Detailliert, einfühlsam und sehr fein beobachtet wird dies in den einleitenden Worten zu diesem ‚essayistischen Dreiklang‘ von Stephan Ronner dargestellt.

Trotz seines weiten, öffentlichen Wirkungskreises blieb der Autor mit seinen Ansätzen - ähnlich wie seinerzeit Hans Kayser, Victor Zuckerkandl oder Jean Gebser, Kollegen der Musikanthropologie, Kunstästhetik oder des Neopythagoräismus – ein Vereinzelter, ein Außenseiter, dessen ‚musikanthropologische Zukunftsmusik‘ nur leise im Lärm des Klanges der Gegenwart zu vernehmen war.

Diese jedoch weiterhin zu entdecken, neu zu erhören, zum Inspirationsquell eigenen Musikverständnisses und pädagogischer Ausübung zu machen, dazu dient die nun vorliegende Neuherausgabe der Riehm’schen Aufsätze, die neben den Schriften eines P.Boulez, B.A.Zimmermann, H.Jakoby, H.W.Henze oder Th.W.Adorno ihren festen Platz im Bücherregal eines jeden Musikers einnehmen sollten.

Pflichtlektüre für jeden Musik- oder Instrumentallehrer sowie Pädagogen, der einen künstlerischen Anspruch an seine Unterrichtsgestaltung hat.

Benedikt Burghardt, Ostern 2008